

Verleihung des Solothurner Heimatschutzpreises

vom 17. November 2017

Laudatio Kurt Fluri, Stadtpräsident & Nationalrat

Herr Präsident
Herr Kantonsratspräsident
Sehr geehrte Preisträgerin Marie-Christine Egger
Sehr geehrte Damen und Herren

Sucht man, wie man das als Jurist gewohnt ist, nach einer verfassungsmässigen und gesetzlichen Umschreibung und Grundlage für den Heimatschutz, so stösst man auf viele Stichworte. Die Bundesverfassung, die Kantonsverfassung und zahlreiche Erlasse auf kantonaler Ebene, nämlich das Planungs- und Baugesetz, die Kantonale Bauverordnung, die Verordnung über das Bauen ausserhalb der Bauzone sowie die Verordnung über den Natur- und Heimatschutz umschreiben und regeln den letzteren. Kämpft man sich aber durch alle diese Erlasse, stösst man ausschliesslich auf den Begriff der geschützten Ortsbilder oder Einzelobjekte. Selbst im konkretesten Erlass, nämlich in der Verordnung über den Natur- und Heimatschutz, finden sich ausschliesslich Schutz- und Förderbestimmungen, welche sich auf Orts- und Strassenbilder sowie auf Einzelobjekte beziehen.

Auch die Suche in der zweiten Kulturbotschaft des Bundes, welche die Kultur in den Jahren 2016 bis 2020 fördert, findet sich zwar ein Kapitel mit dem Förderungskredit für Heimatschutz und Denkmalpflege, aber auch dort wird der Heimatschutz ausschliesslich durch den Hinweis auf den Erhalt schützenswerter Objekte konkretisiert.

Als Laudator gerät man nun ein erstes Mal ins Schwitzen: Gemäss Einladung wird der diesjährige Preis des Solothurner Heimatschutzes nämlich nicht einem Ortsbild oder einem historischen Bauwerk gewidmet, sondern einer Person, welche zwar oft und auch heute in prächtiger historischer Aufmachung auftritt, selbst jedoch gesund und munter unter uns weilt und keine historische Figur ist, welche als Einzelobjekt zu schützen wäre.

Vertieft man sich in die Liste der Preisträger des Solothurner Heimatschutzpreises, der seit 2001 verliehen wird, so kommt man zur Erkenntnis, dass der Solothurner Heimatschutz offensichtlich den Begriff des Heimatschutzes über erhaltenswerte Bauobjekte und Ortsbilder ausgedehnt hat: Die Idee Hafenbar in Solothurn, der Verein Pro Buechibärg, Herr Hanspeter Zuber aus Luterbach und der frühere solothurnische Denkmalpfleger Samuel Rutishauser haben in früheren Jahren ebenfalls schon den Solothurner Heimatschutzpreis erhalten. Begründet wird dies mit dem Zweck der Auszeichnung, nicht nur historische Stätten, Landschaften und Ortsbilder oder Einzelobjekte auszuzeichnen, sondern beispielsweise auch Aktionen zur Rettung, zum Schutz oder zur Erhaltung von bedrohtem Lebensraum, oder politische Vorstösse oder Massnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität, oder Arbeiten auf dem Gebiet der Architektur, des Städtebaus, des Handwerks. Auch Arbeiten auf dem Gebiet des Brauchtums und der Volkskunst und –literatur, sowie besondere Leistungen im Sinne des Heimatschutzes auf dem Gebiet der Publizistik oder der Meinungsbildung sollen ausgezeichnet werden können.

Offensichtlich also will der Solothurner Heimatschutzpreis nicht nur konkrete Bauten, Ortsbilder und Landschaften auszeichnen, sondern generell zum Schutz und zur Stärkung unserer Identität beitragen.

Im Gegensatz zu dem Heimatschutz, der in Verfassungen, Gesetzen und Verordnungen umschrieben und geregelt wird, wird dieser Heimatschutz, um den es beim Solothurner Heimatschutzpreis auch und insbesondere heute Abend geht, in keinem Gesetz erwähnt.

Offensichtlich also lässt sich diese Art von Heimatschutz nicht so einfach umschreiben wie der Heimatschutz im Sinne des Objektschutzes. Dies ist eigentlich erstaunlich, erfährt doch der Heimatschutzgedanke sowohl im Sinne des Objektschutzes als auch im Sinne der Bewahrung der Identität gerade aktuell eine bessere Konjunktur als auch schon. Betrachtet man die neuere Schweizer Geschichte, so kann ohne weiteres festgestellt werden, dass regelmässig beim Auftreten von bedrohlichen Zuständen und äusserer Bedrängnis die Förderung und Pflege der eigenen Identität wieder gewichtiger wurde als in Zeiten der Entspannung und der relativen Sorglosigkeit. Ja – regelmässig wurde dieser Identitätspflege und damit dem Heimatschutz in solchen Phasen gar eine übertriebene Pflege und Aufmerksamkeit zuteil. Der Heimatschutzgedanke wurde und wird in solchen Zeiten immer wieder zur Pflege nationalistischen Gedankengutes herangezogen und missbraucht. Diese Tendenzen sind auch in unserer Zeit unschwer zu erkennen, in vielen Ländern unserer Welt, speziell in Europa, und auch in der Schweiz. Ursache dieser aktuellen Tendenz sind nicht kriegerische Bedrohungen, sondern die Relativierung nationaler Grenzen durch die Globalisierung der Wirtschaft und durch die Migration, welche beide für viele Menschen mit hohem Wohlstandsniveau wie bei uns bedrohlich weil wohlstandsgefährdend erscheinen. Solcher Heimatschutz im Dienste des Nationalismus wertet unsere Heimat gegenüber der Heimat anderer Völker und wertet unsere höher als jene Heimat. Eine solche Instrumentalisierung des Heimatschutzgedankens muss bekämpft werden: Heimatschutz ist nicht ein Mittel zur Ausübung nationaler Dominanz, sondern Pflege der eigenen Identität. Einer Identität, welche nicht vergleicht, sondern die eigenen Werte und die eigene Identität stärkt.

Marie-Christine Egger absolvierte vor 30 Jahren, im Jahr 1987, die Prüfung als Stadtführerin und zeigte in der Folge zahlreichen Besucherinnen und Besuchern unserer Stadt ihre Bauten und Denkmäler. Sie betätigte sich damit für den Heimatschutz, der eben in Verfassung, Gesetz und Verordnung geregelt ist, also für unseren durch Bauten und Ortsbild geprägten, materialisierten Heimatbegriff.

Im Zusammenhang mit Führungen im Alten Spital begann unsere heutige Preisträgerin um die Jahrtausendwende mit gewissermassen szenischen Führungen, indem sie verschiedene Epochen mit ihren Bräuchen, Lebensgewohnheiten und Lebensumständen darstellte. Sei es als Römerin, als Bettelweib, als Nachtwächterin, als Patrizierdame Madame De Coin, als Kaffeetante oder als Marketenderin – immer spiegelt sie mit diesen Figuren eine bestimmte zeitliche Phase unserer Stadt, in welcher sie die verschiedenen gesellschaftlichen Schichten, die verschiedenen Berufe und Lebensumstände zum Ausdruck bringt. Die Römerzeit, das Mittelalter, der Humanismus, die Ambassadorszeit selbstverständlich – sie alle sind dank Marie-Christine Egger in unserer Stadt nicht nur anhand von Repräsentationsbauten erkennbar, sondern durch das Auftreten und die Schilderungen von zeitgemäss gekleideten Persönlichkeiten mit einer ebenso zeitgemässen Sprache. Wenn Marie-Christine Egger in ihren verschiedenen Rollen Stadtführungen macht, gehören dazu auch das Essen und Trinken, das Tanzen, der Knicks, die Däfte der entsprechenden Zeit. Solothurns Geschichte wird auf ihren Führungen ein sinnliches Erlebnis, unsere Besucherinnen und Besucher erleben die Geschichte unserer Stadt visuell, akustisch und geschmacklich – eben mit all ihren Sinnen.

Damit verkörpert die diesjährige Preisträgerin sehr schön den nicht an Bauobjekten und Ortsbildern ablesbaren, materialisierten Heimatbegriff, sondern den ideellen, inhaltlich geprägten und durch die Wahrnehmung mit allen Sinnen geprägten und identitätsstiftenden Heimatschutz. Die Repräsentationsbauten und Denkmäler erhalten damit Leben, ihre Bewohnerinnen

und Bewohner, ihre Angestellten, ihre Opfer und Profiteure, ihre Gewinner und Verlierer personalisieren die Geschichte unserer Stadt und machen uns auf verdienstvolle Weise auch auf die Relativität unserer Existenz und unserer Zeit hin. So, wie seinerzeit der Nachtwächter, die Frau vom Hofe des Ambassadors, das Bettelweib für eine bestimmte Epoche standen, so stehen wir heute für unsere Zeit, so werden in hundert, zweihundert und mehr Jahren unsere Nachfahren mit grösster Wahrscheinlichkeit in völlig anderer Kleider und Aufmachung und in veränderter gesellschaftlicher Zusammensetzung unsere städtische Gemeinschaft prägen und bilden.

Aber auch dannzumal wird es wichtig sein, dass die Identität unserer Stadt und ihrer Bevölkerung nicht nur durch hoffentlich immer noch erhaltene und zeitgenössische Bauten geprägt wird, sondern eben auch durch Inhalte mittels Menschen aus unserer, dannzumal längst vergangener Zeit. Wir hoffen und möchten es unseren Nachfahren gönnen, wenn auch ihnen eine Nachfolgerin von Marie-Christine Egger nicht nur die Eigenheiten und Stilrichtungen der geschützten Objekte zeigt, sondern auch das gesellschaftliche Selbstbewusstsein der Bevölkerung.

Eine solche Marie-Christine Egger in einigen hundert Jahren würde dann in der Kleidung unserer Zeit auftreten, vielleicht als Chestelemuni, vielleicht auch als letzter Bratwurst-Grilleur am Märetplatz, vielleicht aber auch als Flüchtling, als Drogenabhängiger, als Marktfahrer, als Müller-Beck etc. Vielleicht fährt dann die Stadtführerin zum grossen Gaudi der geführten Gruppe mit einem benzinbetriebenen Auto vor. Solche Gedankenspiele liessen sich beliebig weiterspinnen. Zumindest bleibt dies zu hoffen, denn solche Figuren und gesellschaftliche Erscheinungen geben einer Gemeinschaft die nötige Identität. Neben den hoffentlich immer noch bestehenden Bauten wird die Darstellung und Schilderung der heutigen Zeit, unserer heutigen Apéros und Mahlzeiten etc. echter, inhaltlicher, sinnlich greifbar gemachter Heimatschutz sein.

Heute geehrte Marie-Christine Egger, seit dreissig Jahren bringst Du den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern unsere Stadt näher. Seit vielen Jahren machst Du das nicht nur mit der Schilderung ihrer Fassaden und Bauten, sondern mit der Schilderung ihrer Geschichte anhand von 30 Themenführungen. Gegenwärtig sind das etwa 300 im Jahr. Damit vermittelst Du einerseits Deinen geführten Gruppen ein historisch inhaltliches Bild unserer Stadt, andererseits unserer Bevölkerung gleichzeitig eine durch Menschen und ihre Funktionen, durch gesellschaftliche Erscheinungen geprägte Geschichte, die dadurch eben gerade identitätsstiftend wirkt. Weil Heimatschutz eben nicht nur Orts- und Objektschutz ist, sondern auch die Erinnerung an und die Wiederbelebung von früheren Menschen und Gebräuchen, danken Dir nicht nur der Solothurner Heimatschutz, sondern wir alle heute so zahlreich Versammelten, um Dich mit unserer Präsenz zu ehren, aber auch die Bevölkerung unserer Stadt und der von ihr geprägten Region ganz herzlich. Wir freuen uns darüber und hoffen, dass Du noch viele derartige identitätsstiftende Personen repräsentieren und gesellschaftliche Erscheinungen aufleben lassen möchtest, damit unsere Identität weiter gefestigt werden kann. Dafür, dass Du heute Abend für Dein enormes bisheriges Wirken geehrt wirst, gratulieren wir Dir ganz herzlich!